

WORT AUF DEM WEG –

Judas und Wir.



Abendmahlsbild, St. Martinskirche Seelze

Liebe Leserin, lieber Leser, nachdenklich war sie und seltsam leise, die Karnevalszeit in diesem Jahr – versunken in Schnee und Lockdown. Und als wäre es nicht schon leise genug, beginnt nun die stille Zeit. In der Ferne zeichnet sich Karfreitag ab. Am Horizont ist es dunkel. Nur verschwommen ahnen wir, wie es sein könnte, unser Leben, wenn es denn wieder heil würde... fröhlich und unbeschwert. Die Tage voller Lebenslust und geselligem Miteinander. Doch näher sind uns im Moment die anderen. Tage, an denen wir nichts dringender brauchen als Gott. Gott, der unser Rufen hört, ja, der uns aus dem Dunkel und der Einsamkeit herausreißt und unser Leben wieder zum

Leuchten bringt. Was wären wir, wenn Gott uns überhören würde? Verlorene zwischen Himmel und Erde... Gott sei Dank ist dieser Gedanke undenkbar. Davon erzählt das Abendmahlsbild in unserer St.-Martinskirche in Seelze:

Es ist das letzte Abendmahl von Jesus mit seinen Jüngern, entstanden in einer Zeit, in der die Menschen täglich mit Not konfrontiert waren. Kinder starben früh, alt wurde man nicht. Krieg und Seuchen, Hunger und Armut prägten das Leben. Und dabei wirft das Bild ein Licht auf das, was trägt: Die Feier der Gemeinschaft, das gemeinsame Tragen des Kreuzes, das uns auferlegt ist und der Trost, den Gott uns schenkt und den wir weitergeben können. Ein Jünger mit Namen Judas hat eine der Hauptrollen im biblischen Text für den heutigen Sonntag im Johannesevangelium (13, 21-30):

Und Jesus sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. Und einer fragte ihn: Herr, wer ist's? Und Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen Brot eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

Von Verrat und enttäuschter Liebe, von Unheil, Verfolgung und tiefdunkler Nacht. Judas wird die undankbarste Rolle in der Geschichte mit

Jesus zuteil. Sogar ein Pakt mit dem Teufel muss er schließen. Noch dramatischer lässt sich nicht vom Bösen reden. Scheinbar hat er gar keine Wahl. Der Moment, wo Jesus selbst ihm das Brot reicht, ist Zeichen und Auslöser zugleich. Da fährt das Böse, der Teufel, in ihn, heißt es in der Geschichte. Da reißen alle die Augen auf. Judas, der Verräter, der Jesus ans Kreuz bringt. Und beeilen soll er sich: „Tue es bald“, sagt Jesus zu ihm.

Was wäre denn eigentlich gewesen, wenn Judas Jesus nicht verraten hätte? Darf man das fragen? Vielleicht. Aber vielleicht ist diese Frage auch müßig. Bleiben wir bei dem, was sichtbar wird. Schauen wir nochmal hinein in die Szene. Wie eng doch inzwischen das Verhältnis zwischen Jesus und seinen Jüngern war. Da passte kein Blatt Papier zwischen ihm und seinen Freunden. So haben es alle gedacht. Und mitten hinein in diese Atmosphäre ein Satz, wie ein Erdbeben: „Einer von euch wird mich verraten“.

Verrat halt viele Facetten. Es muss nicht gleich Geheimnisverrat sein. Nicht immer gleich die Sorte von Verrat und Verleumdung, die zu den dunkelsten unserer deutschen Geschichte gehört. Manchmal reicht schon peinliches Schweigen. Sich nicht zu bekennen, zu dem, was mir eigentlich wichtig ist.

Und schon ist es da, unausweichlich, so ein schales Gefühl, dass auch ich den dunklen Seiten in mir nicht immer ausweichen kann. Judas! Judas? So, als fiel sein langer Schatten immer

wieder auch auf mich - als wäre er ein Teil von mir. Kalt und düster.

So endet dann auch die Erzählung dieses Skandals beim letzten Abendmahl: Und er ging hinaus. Und es war Nacht. Judas verlässt die Szene. Er wendet sich von Jesus ab. Und stockdunkel war es dann. Kalt und düster.

Doch hier endet nicht die **ganze** Geschichte, Gottes Plan ist ein anderer, größerer. Jesus selbst weiß das. Er wird verletzt, verraten, verleugnet werden und sterben. Und er wird eben auch geliebt, begleitet, betrauert und stürmisch gefeiert. Alles gehört zusammen, damit das Bild vollkommen wird. Und es wird einen neuen Anfang geben. Für Jesus, für Judas, und so auch für mich.

Das ist die ganze **große** Geschichte, Gottes Geschichte mit uns Menschen – das ganze Bild: „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre“, heißt es im Trost-Wort, für die kommende Woche. Einer ist da, der uns zurückholt ins Helle, wenn das Dunkle in uns übermächtig wird. Einer ist da, der unsere Untiefen aushält. Uns erlöst und versöhnt. Der tröstend seine Hand auf unsere Schulter legt und sagt: „Komm her, du bist meine geliebte Tochter, mein geliebter Sohn. Ich gebe dich nicht auf – auch nicht in deiner finstersten Nacht. Gerade da bin ich bei dir mit meiner ganzen Barmherzigkeit.“ Amen.

So wünsche ich Ihnen eine gesegnete Passionszeit, bleiben Sie zuversichtlich

Ihr Pastor Ortwin Brand

Lied: EG 382, „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr “

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr;
fremd wie dein Name sind mir deine Wege.
Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott;
mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen?
Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt?
Ich möchte glauben, komm du mir entgegen.
Von Zweifeln ist mein Leben übermannt,
mein Unvermögen hält mich ganz gefangen.
Hast du mit Namen mich in deine Hand,
in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben?
Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land?
Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?
Sprich du das Wort, das tröstet und befreit
und das mich führt in deinen großen Frieden.
Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,
und lass mich unter deinen Kindern leben.
Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.
Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

Fürbitten:

Gott, das Gute und Helle,
manchmal ist es so weit weg in unserem Leben.
Manchmal ist da mehr Freude am Untergang als Licht,
mehr Nacht als Tag.
Du sagst uns, dass aus allem Bösen
etwas Gutes wachsen kann.
Das gibt uns Hoffnung und Zuversicht.
Du tröstest uns, wenn wir unseren Weg
durch die Nacht nicht finden, damit wir andere trösten,
die deine Barmherzigkeit nicht spüren.
Uns alle hast du liebevoll im Blick:
Die einsam sind und mutlos.
Die einen lieben Menschen verloren haben.
Die sich sorgen oder am Leben verzweifeln.

Die um ihren Arbeitsplatz bangen.
Die krank sind.
Denen ihre Verantwortung zu groß wird.
Die Vergebung suchen.
Danke Gott, dass du jeden einzelnen von uns liebevoll ansiehst –auch mich. Mit allem, was mich bedrückt und bedrängt,
weiß ich mich bei dir zuhause.
Voller Vertrauen auf deine lebendig machende Kraft bete ich:

Vater unser im Himmel...

Segen

Gott schütze dein Leben und bewahre deine Hoffnung.
Gott lasse sein Angesicht über dir leuchten, dass du lechtest für andere.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und umhülle dich mit Frieden auf deinen Wegen.
So segne dich der barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.



Pastor Brand, T. 1244180
ortwin.brand@evlka.de

<https://st-martin-seelze.wir-e.de>